

# Die Windrose der Literatur

## Hundert Jahre *Nouvelle Revue Française* (NRF)

Medard Ritzenhofen\*

» Lässt sich die französische Literatur der Moderne in drei Buchstaben wiedergeben? Wohl kaum. Und doch steht das in der Regel kursiv gedruckte Kürzel *nrf* für einen Gutteil des Besten, was Frankreichs Schriftsteller in den letzten hundert Jahren zu Papier gebracht haben.

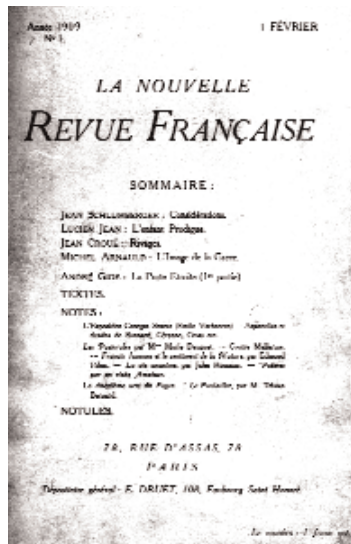
*La NRF*, das ist nicht nur die Literaturzeitschrift *Nouvelle Revue Française*. Das Sigle zierte auch die Bücher, die im renommiertesten französischen Verlagshaus erscheinen. *NRF* und *Editions Gallimard* gehören seit jeher zusammen. Ihr Geschäft ist Frankreichs Ruhm als literarische Nation. Bei der Profilierung des französischen Buchmarktes arbeiten Zeitschrift und Verlag seit hundert Jahren Hand in Hand. Gemeinsam publizierten sie André Gide und Marcel Proust, Paul Claudel und Paul Valéry, Apollinaire und Aragon, Céline und Malraux, Sartre und Camus, nicht zu vergessen den *Kleinen Prinzen* von Saint-Exupéry oder in jüngster Zeit den „dicken Pflasterstein“ *Les Bienveillantes* („Die Wohlgesinnten“) von Jonathan Littell. So nüchtern und streng der cremefarben kartonierten Einband der Gallimard-Bücher wirkt, so groß ist das Prestige, diesem Verlag anzugehören.

Wer seine Manuskripte in einer der kleinsten Straßen von Saint-Germain des Prés, der Rue Sébastien-Bottin Nr. 5, – die im geistigen Universum zwischen dem Quai Voltaire und der Kirche Saint-Thomas d'Aquin liegt – betreut weiß, darf sich zu einer weit verzweigten Autoren-

Familie rechnen, deren Stammbaum zu den namhaftesten der Weltliteratur zählt. Seine Wurzel reicht zurück in das Jahr 1909, in dem am 1. Februar die erste offizielle Nummer der *Nouvelle Revue Française* erschien. Neben den Literaten Jacques Copeau, André Ruyters und Jean Schlumberger war der Schriftsteller André

Gide das wichtigste Gründungsmitglied. Auch wenn der spätere Nobelpreisträger nie offiziell der Redaktion angehörte, war er der Spiritus Rector der *NRF*. Ihren „Motor“ bekam die Monatszeitschrift mit Gaston Gallimard. Der gründete mit den *Editions de la Nouvelle Revue* einen Verlag, der die Werkauszüge der von der Zeitschrift vorgestellten Autoren in Buchformat veröffentlichte. Auch nachdem Gallimard 1919 den Verlag auf seinen eigenen Namen umbenannt hatte, blieb die *NRF* dessen Impulsgeber.

Anders als die meisten anderen Zeitschriften sollte die *NRF* nach dem ausdrücklichen Willen Gides weder Organ einer literarischen Bewegung noch Sprachrohr einer politischen Richtung sein. Mit leidigen Querelen um Stilfragen wollte man so wenig zu tun haben wie mit vollmundigen



\* Medard Ritzenhofen lebt als freier Journalist in Straßburg.

Manifesten. Was zählte, war allein die literarische Qualität eines Werkes. Propagierte die ein Jahr zuvor gegründete nationalistische Tageszeitung *L'Action française* den Appell „*Politique d'abord*“, so konterte die *NRF* mit der Maxime „*zuerst die Literatur*“. Als das Zeitalter der Extreme den politischen Rechts-Links-Antagonismus zum intellektuellen Maßstab machte, wirkte die *NRF* als „*Windrose der Kultur*“, so François Mauriac, die jenseits ideologischer Verhärtingen in alle Richtungen des Geisteslebens wies. Dem bekennenden Katholiken Paul Claudel stand die Zeitschrift ebenso offen wie dem überzeugten Kommunisten Louis Aragon. Der Provenzale Jean Giono war nicht weniger willkommen als der Europäer Romain Rolland. Der anarchische Theaterrevolutionär Antonin Artaud kam ebenso zu Wort wie der epische Romancier Roger Martin du Gard. André Malraux bot Auszüge aus seinem Roman *Les conquérants* („Die Eroberer“) an, die Rezension dazu schrieb niemand anderes als Leo Trotzki. Der jüdische Essayist Julien Benda brandmarkte den „*Verrat der Intellektuellen*“, der Antisemit Marcel Jouhandeau warnte vor *Le péril juif* („Die jüdische Gefahr“). Nicht zu vergessen die internationale Moderne, die die *NRF* dem französischen Lesepublikum in Gestalt von Franz Kafka, Rainer Maria Rilke, James Joyce, Thomas Mann, William Faulkner oder Rabindranath Tagore in Erstübersetzungen vorstellte.

Dass man auch in der hellstichtigsten Literaturagentur zuweilen das Werk vor lauter Büchern nicht mehr sah, belegt das 1912 eingereichte Manuskript eines gewissen Marcel Proust. Gallimard lehnte ab. Auch die *NRF* mochte zunächst keine Auszüge aus einem Werk drucken, in dem es, laut Gide, „*von Baronessen und Duchessen nur so wimmelt*“. Erst als mit Bernard Grasset der große Rivale im Verlagsgeschäft keine Zeit verlor, *A la recherche du temps perdu* herauszugeben, las man bei der *NRF* genauer, was „*un monsieur qui n'est pas des nôtres*“, so Gide über den zwei Jahre jüngeren Kollegen, zu Papier gebracht hatte. Als Proust 1919 den *Prix Goncourt* für seinen Roman *A l'ombre des jeunes filles en fleurs* erhielt, knallten die Korken bei Gallimard, wo man den anfangs Unerwünschten dann doch unter Vertrag genommen hatte.

Wie einflussreich die Zeitschrift war, verdeutlicht ein Wort von Otto Abetz, Hitlers Botschafter im besetzten Paris: „*Es gibt in Frankreich drei Mächte: die Kommunistische Partei, die Banken und die NRF. Beginnen wir mit der letzteren.*“ Entsprechend schnell und stramm wurde das in alle Richtungen kreuzende Flaggschiff der Kultur auf Kollaborationskurs gebracht. Anfang des Jahres 1941 übernahm der faschistische Schriftsteller Pierre Drieu La Rochelle die Leitung der *NRF*. Von den so genannten *écrivains-collabos* war der zynische Herrenreiter Drieu sicher der talentierteste, doch mit seinem vorausseilenden Gehorsam gegenüber den Deutschen kompromittierte er sich so schwer, dass er im März 1945 seinem Leben selbst ein Ende setzte.

#### *NRF* : Nos romans favoris

Trois lettres pour désigner la littérature moderne : la *Nouvelle Revue Française* célèbre cette année cent ans d'existence. Le sigle *NRF* ne désigne cependant pas la seule revue, mais l'une des maisons d'édition les plus renommées de France. *NRF* (et Gallimard) ont publié en un siècle les plus grands noms de la littérature française. L'ambassadeur du Troisième Reich à Paris, Otto Abetz, dira un jour : « *Il y a trois forces de pouvoir en France : le parti communiste, les banques et la NRF.* » D'où la prise en main de la maison par les collaborateurs en 1941, mais aussi sa disparition en 1943 jusqu'en 1953. Aujourd'hui, les initiales sont synonymes de compliment : *Nos romans favoris*. Réd.

Der Ruf der *NRF*, deren Erscheinen im Juni 1943 eingestellt worden war, hatte so schweren Schaden genommen hatte, dass man sich mit der ersten Nachkriegsnummer Zeit ließ. Erst im Januar 1953 erschien die Zeitschrift unter dem allzu betont innovativen Titel *Nouvelle NRF*. Sechs Jahre später kehrte die Zeitschrift wieder zu ihrem vertrauten Namen zurück, ohne freilich an ihr *âge d'or de l'entre-deux-guerres* anknüpfen zu können. Der Wind hatte sich selbst für die frühere „*rose des vents*“ zu stark gedreht. Als reine Literaturzeitschrift konnte die *NRF* dem von

Sartre vorgegebenen Tenor einer politisch engagierten Kultur nur noch wenig entgegensetzen. In der Widerstandsbewegung oder nach der Befreiung von 1944 gegründete Zeitschriften wie *Les Lettres Françaises*, *Les Temps modernes*, *Critique* markierten den Paradigmenwechsel von einer literarischen zu einer philosophisch und soziologisch geprägten Kultur. Das frühere Wahrzeichen der klassischen Moderne wurde zu seinem eigenen Denkmal. Am vorerst letzten kollektiven Aufbruch der französischen Literatur, dem *Nouveau Roman*, der Ende der fünfziger Jahre von sich Reden machte, hatte die NRF keinen Anteil mehr. Mit dem Strukturalismus, der bald darauf die Deutungshoheit übernahm, konnte die Zeitschrift nur wenig anfangen.

Nach wechselnden Chefredakteuren wird die seit zehn Jahren nur noch vierteljährlich erscheinende NRF von dem Romancier Michel Braudeau geleitet. Man versteht sich als eine Art „Anti-Blog“. Schwerpunktmäßig widmet sich jedes Heft einem Schriftsteller, einem Land oder einem literarischen Sujet. Nach wie vor kultiviert die NRF ihre Offenheit gegenüber allen literarischen Gattungen und stilistischen Strömungen. Die Profilierung als Talentschmiede leidet zuweilen unter der Pflicht des Vorabdruckes von Büchern, die im Verlag Gallimard erscheinen sollen. Die Qualität der Beiträge wie deren Aufmachung ist unbestritten. Dennoch lässt sich beim Blättern der aktuellen Nummer, die auf 400 Seiten *Le siècle de la NRF* Revue passieren lässt, der Niedergang einer Institution nicht übersehen. Was einst als literarisches Zentralorgan des Zeitgeistes die monatliche Bibel der Lesegesellschaft war, fristet mit einer Auflage von 3000 Exemplaren eine gediegene Nischenexistenz im ausfransenden Kulturbetrieb.

Ganz anders stehen die aus der Zeitschrift einst hervorgegangenen und dieser wie eh und je aufs engste verbundenen *Editions Gallimard* da. Das in der dritten Generation geführte Familienunternehmen ist der erste unabhängige Verlag in Frankreich und zugleich die exquisite Adresse für jährlich 7000 eingereichte Manuskripte. Wie schon sein Großvater, der Verlagsgründer Gaston Gallimard, macht sich auch der amtierende Chef Antoine Gallimard seinen lesenswerten Reim auf *qualité* und *rentabilité*. *Harry Potter* bescherte

dem „*Heiligtum der Literatur*“ (*L'Express*) Einnahmen von 30 Millionen Euro. Ein Drittel seines Jahresumsatzes von knapp 300 Millionen Euro erwirtschaftet Gallimard mit der Taschenbuchreihe *Folio*. An die 5000 Titel wurden seit 1972 in kleinem Format recycelt, einige viele Millionen Mal. An der Spitze: *L'Etranger* und *La Peste* von Camus, *Le Petit Nicolas* von Sempé-Goscinnny, *Huis Clos* von Sartre, *Le Vieil Homme et la mer* von Hemingway oder 1984 von George Orwell. Auch mit seinen Kinderbüchern und Reiseführern macht der Verlag Kasse.

„*La gloire de Gallimard*“ (*Le Figaro*) aber lebt nach wie vor vom Esprit NRF, spricht einer vielmehrigen Literatur von Rang, die dank ihrer Qualität eine große Leserschaft findet. Für diese goldene Verlagsregel bürgen zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht nur illustre Hausautoren wie Michel Tournier, Milan Kundera, Patrick Modiano, Daniel Pennac, Jean-Christophe Rufin oder Richard Millet, sondern auch unerwartete Bestseller mit Prädikat wie *L'Élegance du Hérisson* („Die Eleganz des Igels“) von Muriel Barbery. In diesem Frühjahr sind die Memoiren des Regisseurs Claude Lanzmann ebenso bei Gallimard erschienen wie die Kindheitserinnerungen der angesehenen Historikerin Mona Ozouf oder eine aktuelle Ode an die Brüderlichkeit von Régis Debray. Und nicht zu vergessen J.M.G. Le Clézio, der dem Haus nach etlichen *Prix Goncourt* 2008 wieder einen Nobelpreis bescherte. So unterschiedlich der Stil der bei Gallimard veröffentlichten Schriftsteller(-innen) auch immer sein mag, alle haben sie eins gemeinsam: ein Monogramm auf dem schlichten Einband ihrer Bücher, das Literaturgeschichte geschrieben hat: *nrf*, was auch gelesen werden kann als *nos romans favoris* – unsere Lieblingsromane.

#### Aktuelle Literatur

- 1 *La Nouvelle Revue Française* (Nr 588): *Le siècle de « La NRF »*, Gallimard, Paris 2009 (400 Seiten).
- 1 Alban Cerisier: *Une brève histoire de la NRF*, Gallimard, Paris 2009 (600 Seiten).
- 1 *En toutes lettres. Cent ans de littérature à la NRF*, Gallimard, Paris 2009 (112 Seiten).